

Landinformation Palästina: 4 Stunden Veranstaltung

Folie 1 (Pfeifenputzerbaum Bild 51): Ein kurzer Blick ins Land



Pfeifenputzerbaum, Bild 51 WGT DVD

Friede sei mit Dir, auf Hebräisch Shalom, auf Arabisch Salaam. So grüße ich Sie, liebe Frauen, liebe Schwestern, (liebe Brüder), mit einem herzlichen Salaam! Der neue Weltgebetstag lässt uns einen Blick in den Nahen Osten werfen, genauer gesagt nach Palästina. Über Israel-Palästina reden heißt immer zugleich darüber reden, wie sich die Region über die Jahrhunderte entwickelt hat. Wir vergegenwärtigen uns zunächst die Zeit von 1900 bis 1948. Ein Abschnitt der Geschichte, der prägend für die Entwicklungen in dieser Region ist.

Folie 2: 20. Jh. Osmanisches Reich



Map-of-Ottoman-Empire-in-1900-Latvian.svg: Juris Tiltins derivative work: NNW, Public domain, via Wikimedia Commons

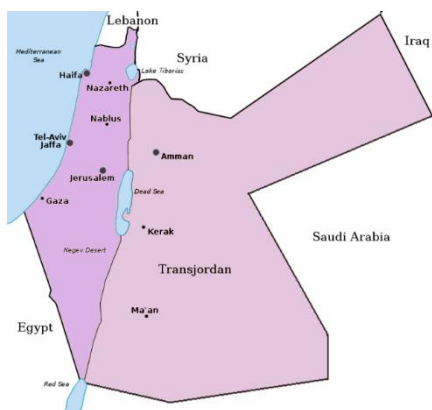
Anfang des 20. Jahrhunderts leben in der Region des heutigen Israels und den palästinensischen Gebieten ca. 420.000 Menschen. Die arabische Bevölkerung bildet den Großteil der Einwohner. Ca. 20.000 sind Jüdinnen und Juden. Die Einwohner leben zumeist in friedlicher Koexistenz mit sich überschneidenden Sozial- und Wirtschaftsräumen mit Schwerpunkten in Haifa, Jaffo, Ramle und Akko.

Durch antisemitische Übergriffe und Pogrome besonders in Osteuropa ziehen viele Jüdinnen und Juden in mehreren Wellen weiter nach Palästina und kaufen Land; eine Möglichkeit, die bis 1850 nicht zur Verfügung stand. Aus den umliegenden Gebieten

wandern auch Araber*innen in die Region ein. In dieser Zeit entwickelte sich in Westeuropa der Zionismus. Auf dem ersten Zionistenkongress in Basel wird 1897 im Programm der Zionistischen Bewegung folgendes festgehalten: „Der Zionismus erstrebt für das jüdische Volk die Schaffung einer öffentlich-rechtlich gesicherten Heimstätte in Palästina.“ Mögliche Kandidaten waren zu diesem Zeitpunkt auch Argentinien und Uganda.

Zu dieser Zeit gehört die Region Palästina größtenteils zu den Provinzen Jerusalem und Beirut innerhalb des Osmanischen Reiches. Mit dem Zerfall des Osmanischen Reiches entwickelt sich eine regionale Identität der Palästinenser*innen in Abgrenzung zur Herrschaft in Konstantinopel, durch die man die lokalen Interessen nicht mehr vertreten sieht.

Folie 3: Britisches Völkerbundmandat für Palästina und Transjordanien



Britisches Völkerbundsmandat für Palästina und Transjordanien. User:Doron - Originally uploaded on the English Wiki (all linking to en.wikipedia): 08:13, 8 June 2005 Doron (Talk / contribs)

Auf der Folie sehen Sie die neue Landkarte mit dem Mandatsgebiet der Briten. Wie kam es dazu?

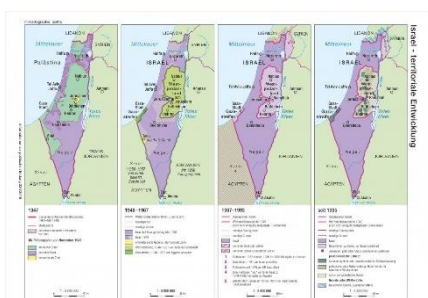
In einem geheimen Abkommen (Sykes-Picot-Abkommen) teilen die Kolonialmächte Frankreich und Großbritannien die arabischen Provinzen unter sich auf. Nach dem Ersten Weltkrieg werden diese Pläne vom Völkerbund 1922 anerkannt. Die Briten machten der jüdischen sowie arabischen Nationalbewegung zugleich sich gegenseitig ausschließende Versprechungen für einen eigenen Staat.

Ab 1933 werden Juden und Jüdinnen von den Nationalsozialisten verfolgt und in Massenvernichtungslagern ermordet. Hunderttausende europäische Juden und Jüdinnen fliehen. Sie suchen verzweifelt nach Orten, an denen sie leben können, viele entscheiden sich für die Region Palästina. Auch

tausende Jüdinnen und Juden aus orientalischen Ländern (z.B. Irak, Jemen) kommen hierher, da sie Repressionen ausgesetzt sind.

In diesen Jahren lehnt sich die arabische Bevölkerung gegen die britische Kolonialmacht auf, sie wird auch der jüdischen Bevölkerung gegenüber radikaler und militanter. Die Spannungen steigern sich weiter durch die stete Zuwanderung von Jüdinnen und Juden. Die umliegenden arabischen Staaten unterstützen die arabische Bevölkerung. Es kommt zu Massakern an Juden*Jüdinnen. Insgesamt gesehen entstehen sowohl von arabischer als auch von jüdischer Seite Unruhen, und es geschehen Massaker. Araber wie Juden bekämpfen sich gegenseitig und kämpfen gegen die britische Mandatsmacht, die beiden Konfliktparteien territoriale und politische Zusagen gemacht hatte, die sich aber gegenseitig ausschlossen. Dabei werden religiöse Aspekte zunehmend politisiert und mit Stereotypen und Vorurteilen versetzt.

Folie 4: Schaubild Nahostkonflikt der Bundeszentrale für politische Bildung | Karte 1



Israel - territoriale Entwicklung (© mr-kartographie, Gotha)

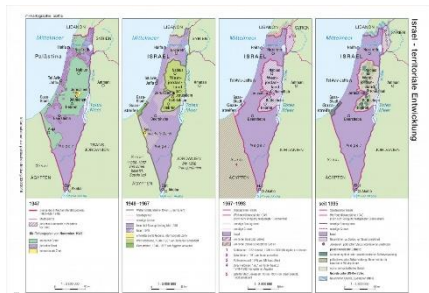
Die Lage wächst den britischen Mandatsträgern über den Kopf. Die Briten kündigen an, das Mandat an die neu gegründeten Vereinten Nationen (UNO) zu geben. Die UNO bildet 1947 einen Ausschuss für Palästina, der einen Lösungsvorschlag für den zukünftigen Status des Landes entwickelt. Dieser Ausschuss ist weder repräsentativ noch finden sich darin Expert*innen aus der Region. Das britische Mandat soll laut dem Vorschlag beendet werden. Die Region Palästina soll laut UNO-Resolution 181 in einen Staat für Juden*Jüdinnen und einen für Araber*innen aufgeteilt werden.

Zeigen Sie auf der Karte: Arabischer Staat – grün | Jüdischer Staat - lila

Der UNO-Teilungsplan wird am 29. November 1947 von der UNO-Generalversammlung angenommen. Die arabischen Staaten, die den Plan ablehnen, werden überstimmt. Sie erklären den Plan für ungültig, da er gegen das Recht der Mehrheitsbevölkerung verstoße. Juden*Jüdinnen akzeptieren den Plan. Der

Plan ebnet den Weg zum Staat der Juden*Jüdinnen. Zum wiederholten Mal brechen Unruhen zwischen der jüdischen und der arabischen Bevölkerung aus.

Folie 5: Schaubild Nahostkonflikt der Bundeszentrale für politische Bildung | Karte 2



Israel - territoriale Entwicklung (© mr-kartographie, Gotha)

Als das britische Mandat endet, ruft David Ben-Gurion, der zukünftige israelische Ministerpräsident, am 14. Mai 1948 den Staat Israel aus. Die Arabische Liga interveniert. Syrien, Jordanien, Ägypten, Libanon, Irak und Saudi-Arabien schicken Truppen. Trotz zahlenmäßiger Überlegenheit der Arabischen Liga kann die israelische Armee Israel verteidigen und Land gewinnen. Die Grenzen des Teilungsplanes verschieben sich zugunsten Israels. Aus jüdischer Perspektive wird der Krieg als Unabhängigkeitskrieg bezeichnet. Die Waffenstillstandslinie von 1949, auch als *Grüne Linie* bezeichnet, bildet nun die tatsächlichen Außengrenzen Israels. Die Stadt Jerusalem, die nach UNO-Plänen internationalisiert werden sollte, wird dadurch zweigeteilt in einen arabischen Osten und einen israelischen Westen.

Die Staatsgründung Israels, der Krieg und die daraus resultierenden Vertreibungen sind für die Palästinenser die Nakba, die Katastrophe.

Wenn Sie den Filmausschnitt *Terra X* zeigen, fahren Sie bei Folie 6 fort.

Wenn Sie den Filmausschnitt nicht zeigen, dann lesen Sie bitte folgende Passage:

Im Zuge der Staatsgründung und der Angriffe durch die arabischen Staaten werden ca. 750.000 Palästinenser*innen vertrieben. Das Westjordanland und Ostjerusalem werden von Jordanien besetzt, der Gazastreifen von Ägypten. Zeitgleich kommt es in den arabischen Staaten zu Ausschreitungen und Pogromen gegenüber der jüdischen Bevölkerung. Rund 850.000 Juden*Jüdinnen müssen fliehen, meist nach Israel. Die Vertreibung und die Flucht, sowohl der palästinensischen als auch der israelischen Menschen im Zuge der Staatsgründung, hat also Folgen bis in die Gegenwart.

(Führen Sie den Vortrag bei Folie 7 fort.)

Folie 6:

Terra X – Zehn Fakten zur Geschichte des Nahost-Konflikts vom 20.10. 2023 (Ausschnitt: 6:38 Min – 8:23 Min)

Wie bereits im Video dargelegt, ist die Frage nach der Zukunft der Flüchtlinge eine der umstrittenen Fragen, die in potenziellen Lösungen des Konflikts geklärt werden muss.

Die Vertreibung und die Flucht sowohl der palästinensischen als auch der israelischen Menschen im Zuge der Staatsgründung hat also Folgen bis in die Gegenwart. Schauen wir dort einmal genauer hin:

Folie 7 (Landkarte Bild 5): Allgemeine Geografie



Landkarte, Bild 5 WGT DVD

Palästina ist zum einen eine geographische Bezeichnung der Region östlich vom Jordangraben (mit der Stadt Amman) über die Negev-Wüste im Süden, das Mittelmeer im Westen und Galiläa mit dem See Genezareth bis zum Libanon im Norden.

Zum anderen ist Palästina eine politische Bezeichnung. Die palästinensischen Gebiete sind heutzutage in drei Landflächen aufgeteilt: Westjordanland, Gaza-Streifen, Ost-Jerusalem. Insgesamt 5,35 Millionen Palästinenserinnen und Palästinenser leben dort. Der Gazastreifen ist sehr dicht besiedelt. Seine Fläche ist fast so groß wie Köln, es leben aber doppelt so viele Menschen dort. Der Gazastreifen und Teile des Westjordanlandes sind unter autonomer palästinensischer Verwaltung. Der Anteil der arabischen Menschen in Israel beträgt etwa 20 Prozent, das sind

etwa zwei Millionen arabisch-stämmige Israelis. In Jordanien (2,3 Millionen), Syrien (600.000) und im Libanon (500.000) leben ebenfalls Palästinenser*innen.

Folie 8: Flüchtlinge

Flüchtlinge seit 1948 – Nakba = Katastrophe

14 Millionen Palästinenser*innen leben in

- 1 Millionen weltweit verstreut
- 6 Millionen Palästinenser*innen in den arabischen Ländern, vorwiegend in Flüchtlingslagern in Jordanien, Syrien, dem Libanon
- in Israel 1,7 Millionen
- in Palästina 5,35 Millionen, davon in Flüchtlingslagern in Palästina:
 - 1,7 Mio. im Gaza-Streifen, 1,1 Mio. im Westjordanland
- Heute leben rund 40% aller Palästinenser*innen in Flüchtlingslagern!

Es gibt weltweit ca. 14 Millionen Palästinenser*innen. Ein großer Teil der Palästinenser*innen lebt in städtischen Flüchtlingslagern in Jordanien (2,3 Millionen) und dem Libanon (500.000), also in den Ländern, die an Palästina-Israel angrenzen. Während es in Jordanien durch einen anderen rechtlichen Status relativ gute Möglichkeiten zum sozialen Aufstieg gibt, haben

Palästinenser*innen im Libanon einen sehr eingeschränkten Zugang zum Arbeitsmarkt, zum staatlichen Bildungswesen oder zur medizinischen Versorgung und leben im „Flüchtlingsstatus“. Im Bürgerkriegsland Syrien ist die Lage der ca. 280.000 Palästinenser*innen noch prekärer, sie gelten als Binnenflüchtlinge und haben oft keine Perspektive. Die UNRWA, das UN-Hilfswerk, arbeitet seit 1949 und gibt den Menschen eine Grundversorgung in den Bereichen Bildung und Gesundheit.¹ Zugleich ist UNRWA nicht unumstritten. Dazu mehr in einem Beitrag aus dem heute-journal vom 26.11.2023, UN-Organisation im Zwielficht.

(Sie müssen den Film extra einspielen. Alternativ lesen Sie weiter.)

¹ Hintergrundinformation:

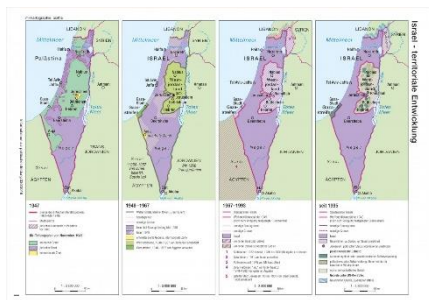
„Die UNRWA, das UN-Hilfswerk, arbeitet seit 1949 und gibt den Menschen eine Grundversorgung in den Bereichen Bildung und Gesundheit. Die UNRWA erkennt als hilfsberechtigte palästinensische Flüchtlinge Personen an, deren Wohnort Palästina in dem Zeitraum vom 1. Juni 1946 bis 15. Mai 1948 war und die infolge des 1948er Konfliktes sowohl ihr Zuhause als auch ihren Lebensunterhalt verloren haben. Die Anerkennung erstreckt sich auch auf die Nachkommen der registrierten Flüchtlinge“, zitiert aus: Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestages: Der rechtliche Status palästinensischer Flüchtlinge, S.5 in:

<https://www.bundestag.de/resource/blob/479396/d55fb0aa176b46cca5ca159a30401174/wd-2-219-06-pdf-data.pdf> (abgerufen am 01.12.2023)

Zum einen wird ihr vorgeworfen Palästinenser*innen unnötig lange im Flüchtlingsstatus zu halten, zum anderen gibt es Vorwürfe gegenüber Mitarbeiter*innen der UNWRA, die Hamas zu unterstützen.²

Neben der Frage nach den Flüchtlingen ist das Ende der israelischen Besatzung im Westjordanland und in Ost-Jerusalem eine weitere entscheidende Frage, die für einen Frieden geklärt werden muss. Wie es zur Besatzung kam und wie sie sich auswirkt. Das schauen wir uns jetzt an:

Folie 9 - Sechs-Tage-Krieg und Jom-Kippur-Krieg: Schaubild Nahostkonflikt der Bundeszentrale für politische Bildung | Karte 3



Israel - territoriale Entwicklung (@ mr-kartographie, Gotha)

Auch in den 60er Jahren erkennen die arabischen Staaten Israel nicht als Staat an. Sowohl den ägyptischen als auch den jordanischen Machthabern, die Gaza und das Westjordanland besetzen, geht es nicht darum, einem eigenständigen palästinensischen Staat zur Staatsgründung zu verhelfen.

Wachsende Spannungen zwischen arabischen Staaten und Israel führen im Juni 1967 zum 6-Tage-Krieg. Israel siegt. Die Folgen dieses Krieges bestimmen bis heute die Lage in der Region.

Im Sechstagekrieg erobert Israel von Ägypten den Gazastreifen und die Sinai-Halbinsel, von Jordanien das Westjordanland und von Syrien die Golanhöhen.

Nach der Niederlage greifen die arabischen Staaten, angeführt von Ägypten und Syrien -ausgenommen Jordanien - 1973 Israel erneut an. Der *Jom-Kippur-Krieg* endet für sie erneut in einer Niederlage. Sechs Jahre später schließt Ägypten als erstes arabisches Land Frieden mit Israel. Israel zieht sich aus dem Sinai zurück. Das Westjordanland, Ost-Jerusalem und der Gazastreifen bleiben jedoch besetzt.

In den Vordergrund tritt nun der bewaffnete Kampf von Palästinenser*innen, die ein freies Palästina wollen. Zu dieser Zeit halten die Palästinensische Befreiungsorganisation (PLO) unter der Führung von Jassir Arafat Gewalt für das richtige Mittel. Sie greifen Israel an und verüben Anschläge in Israel und im Ausland, wie die Geiselnahme und Ermordung von elf israelischen Sportlern während der Olympischen Spiele in München 1972.

Um die PLO zu zerschlagen, marschiert Israel 1982 in Libanon ein, wo israelische Soldaten tatenlos zusehen, wie verbündete libanesische Milizionäre ein Massaker an Hunderten von palästinensischen Zivilisten verüben.

²Alternativ können Sie zur Kritik an der UNWRA auch den ZDF-Beitrag **UN-Organisation im Zwielficht** vom 26.11.2023 einspielen: <https://www.zdf.de/nachrichten-sendungen/heute-journal/nahost-konflikt-unrwa-100.html>

Folie 10: Intifada



Abarrategi, CC BY-SA 4.0, via Wikimedia Commons

1987 kommt es zur ersten Intifada (arabisch für «Aufstand»/«Abschüttelung»), motiviert durch die wachsende Unzufriedenheit der palästinensischen Bevölkerung. Sie zeichnet sich durch eine Mischung aus zivilem Ungehorsam und bewaffneten Kampf aus. Der Aufstand bringt den Palästinensern nicht den erhofften eigenen Staat.

Im gleichen Jahr, 1987, wird die Hamas - ein Ableger der islamistischen Muslimbruderschaft - in Gaza-Stadt in ihrer heutigen Form gegründet. Sie entschließt sich zur Unterstützung der Intifada. Heute, 2023, besteht sie aus einer politischen Partei, einem Hilfswerk und den militär-ähnlichen Kassam-Brigaden. Das Ziel der vom Regime im Iran und Katar unterstützten Gruppierung ist die Zerstörung Israels und die Errichtung eines islamischen Staates Palästina.

Ein Jahr später, 1988, ruft die PLO aus dem algerischen Exil einen unabhängigen Palästinenserstaat aus. Die Palästinenser akzeptieren den Teilungsplan der UNO und indirekt auch das Existenzrecht Israels. Doch die Erklärung der PLO bleibt symbolisch und wird nicht im eigenen Programm festgeschrieben. Bis heute wird der Staat Palästina von 138 Staaten weltweit anerkannt. Deutschland, Österreich und die Schweiz pflegen diplomatische Beziehungen, erkennen Palästina aber bisher nicht als Staat an.

Folie 11: Oslo I / Oslo II



Vince Musi / The White House, Public domain, via Wikimedia Commons

Die USA und einige europäische Staaten setzen sich erneut für Friedensverhandlungen ein. Die Vermittlungsbemühungen führen schließlich zu den „Osloer Abkommen“. Der israelische Ministerpräsident Yitzhak Rabin und der PLO-Chef Jassir Arafat unterzeichnen 1993 in Washington die Prinzipienklärung Oslo I. Hier ein gemeinsames Foto mit dem Präsidenten der USA, Bill Clinton. Zwei Jahre später unterzeichnen beide Seiten „Oslo II“.

Die Osloer Abkommen werden für alle als Hoffnungsträger angesehen. Die PLO erkennt das Existenzrecht Israels an. Israel akzeptiert seinerseits die PLO als Vertreterin der Palästinenser.

Auch die Kontrolle des bis dahin von Israel besetzten Westjordanlandes und des Gazastreifens werden geregelt: Das Westjordanland und der Gazastreifen sollen in verschiedene Verwaltungszonen aufgeteilt werden - für fünf Jahre. Dann soll in den Gebieten ein palästinensischer Staat gegründet werden.

Folie 12: Die Zonen A, B, C



Adina Renner, Alexandra Kohler, Anja Lemcke, Inga Rogg, Elena Oberholzer: *So wandeln sich die politischen Landkarten von Israel und Palästina*. www.nzz.ch

Zone A wird der Palästinensischen Autonomiebehörde unterstellt; im Gazastreifen werden den Palästinensern 65 Prozent des Gebietes zugesprochen. Das sind die **weißen Flächen**.

In Zone B, **hellgrüne Flächen**, teilen sich Israelis und Palästinenser die Verwaltung.

Zone C, die **türkisfarbene Fläche**, die etwa sechzig Prozent des Westjordanlands ausmacht, bleibt vollständig unter israelischer Kontrolle, im Gazastreifen sind es 35 Prozent.

Folie 13: Israelische Sperranlagen und Checkpoints



Adina Renner, Alexandra Kohler, Anja Lemcke, Inga Rogg, Elena Oberholzer: *So wandeln sich die politischen Landkarten von Israel und Palästina*. www.nzz.ch

Sie sehen den Verlauf der Grenzbefestigung. Dabei sind die dickeren Striche die Checkpoints, die Menschen passieren müssen.

Im Jahr 2002, während der zweiten Intifada, beginnt Israel mit dem Bau von Sperranlagen rund um das Westjordanland. Die schwer gesicherten Zäune sind eine Reaktion auf die Anschläge und Selbstmordattentate militanter Palästinenser und islamistischer Organisationen wie der Hamas. In Städten wird aus

Platzgründen als Sperranlage eine Mauer gebaut. Zaun, Mauer und israelische Checkpoints um und im Westjordanland erschweren den Palästinensern das Leben. Trotz der allgemeinen Hoffungsstimmung zeigt sich: Viele Israelis lehnen die Oslo-Friedens-Abkommen ab. Das gipfelt darin, dass im November 1995 ein jüdischer Extremist den israelischen Regierungschef Rabin bei einer Friedenskundgebung in Tel Aviv erschießt – ein negativer Wendepunkt auch für die weitere Entwicklung. Zudem steigt die Frustration unter den Palästinensern, weil die Übergabe weiterer Gebiete an die Autonomiebehörde ausbleibt. Immer wieder kommt es zu palästinensischen Attentaten.

Die israelische Besatzung und die Sperranlagen erschweren den Alltag der Palästinenser*innen bis heute.

Folie 14: Bilder der Mauer (Bild 16, 17, 18, 23)



Bilder der Mauer, Bild 16,17,18,23 WGT DVD

Die Sperranlagen, bestehend aus einem hohen Stacheldrahtzaun, Wachtürmen und Grenzposten, sind 760 km lang und trennen israelische Gebiete und Siedlungen von palästinensischen Wohngebieten und landwirtschaftlichen Nutzflächen. In den Städten ist sie oft eine bis zu acht Meter hohe Mauer. Der Internationale Gerichtshof hat 2004 entschieden, dass der Verlauf der Mauer gegen das Völkerrecht verstößt, weil er nicht der sogenannten *Grünen Linie* folgt, sondern zum Teil mitten durch palästinensisches Gebiet verläuft. (z.T. aus Bild 16 DVD)

Folie 15: Zerstörtes Haus (Bild 43)



Zerstörte Häuser, Bild 43 WGT DVD

Immer wieder führen israelische Sicherheitsbedenken dazu, dass palästinensische Häuser abgerissen werden, weil sie illegal und ohne Baugenehmigung errichtet wurden, weil die Sicherheit von israelischen Straßen oder Siedlungen als gefährdet eingestuft wird, weil aus den Häusern Angriffe erfolgten. Dann wird der Abriss als Strafmaßnahme durchgeführt. Deutlich seltener werden auch nicht-genehmigte, jüdische Siedlungen oder Außenposten zerstört. Palästinenser erhalten nur sehr selten eine Baugenehmigung, so dass sie oft gezwungen sind, illegal Häuser zu errichten. (Text Bild 43 DVD)

Folie 16: Jobs und Permits für das Unterwegs-Sein zwischen Israel und Palästina (Bilder 9+19, Checkpoint 1+2)

Jobs und notwendige Permits



Checkpoint 1, Bild 9, internet:
<https://mochsommetech.org>
und Checkpoint 2, Bild 19

Jobs und Permits, Bild 9,19 WGT DVD

Der gesamte Personen- und Güterverkehr zwischen Israel und dem Gaza-Streifen oder dem Westjordanland wird über Checkpoints abgewickelt. Über 100.000 Palästinenser*innen arbeiten in Israel. Für Palästinenser*innen aus den palästinensischen Autonomiegebieten gilt: Kein Durchgang ohne Permit (Erlaubnis) von der israelischen Militärbehörde. Je nach Anliegen muss eine andere Erlaubnis eingeholt werden. Es gibt über 100 verschiedene Permits. Die israelischen

Sicherheitskräfte können auch trotz der Erlaubnis (Permit) ohne Begründung den Gang nach Israel verweigern, wodurch eine Atmosphäre der Willkür herrscht. (Text gekürzt aus Bild 18 DVD)

Von denen, die die Grenze überschreiten können, arbeiten die Männer hauptsächlich im Bausektor, Frauen in der Pflege und als Reinigungskräfte. Das Risiko, als Arbeitnehmer*in ausgebeutet zu werden, ist groß. Aber ein Job in Israel wird gerne angenommen, die Löhne sind 3x so hoch und die Arbeitslosigkeit im Westjordanland liegt bei Frauen bei 40%, bei Männern bei 22%. im Gazastreifen liegt sie deutlich höher. (Text Bild 19 DVD)

Wenn Sie den Tagesschau-Beitrag auf Folie 17 zeigen, dann fahren Sie hier fort:

Wie schwierig das Leben im Alltag ist, zeigt ein Video aus den Tagesthemen. Darin wird die Olivenernte beschrieben, die für die palästinensischen Bauern so wichtig ist, denn die Arbeit in den Olivenhainen macht 70% der Frucht- und Gemüseproduktion und damit 14% des wirtschaftlichen Einkommens durch die Früchte, das Öl und Holz aus.³ (Spielen Sie nun Folie 17 ein.)

Wenn Sie den Tageschau-Beitrag auf Folie 17 nicht zeigen, dann lesen Sie bitte folgenden Abschnitt:

³ (Verweis möglich auf Daoud Nassar, Friedensprojekt „Zelt der Völker“ (Tent of Nations – Homepage: <https://tentofnations.com/de/>) und sein Kampf um das Land seiner Familie mit Besitzstandsunterlagen seit 1916!)

Die Schwierigkeiten bei der Olivenernte sind jedes Jahr bemerkbar. So zum Beispiel beim Landprojekt „Tent of Nations“⁴, dem letzten Hügel südlich von Bethlehem, der noch in palästinensischem Besitz ist. Offene Anfeindungen, Bedrohungen und die Zerstörung von Anpflanzungen durch die Siedlerbewegung zählen genauso wie Kaufangebote in Form eines Blankoschecks zu den Methoden, um die evangelisch-lutherische Familie Nassar von ihrem Weinberg und ihrem Anbaugbiet fortzutreiben. Unzählige Gerichtsverhandlungen mussten die Nassars über sich ergehen lassen. In ihrem Gottvertrauen bleibt die Familie standhaft. Zentral ist ihre Botschaft: „Wir weigern uns, Feinde zu sein“. Das hat Ausstrahlung über alle Grenzen hinweg: Nachdem wieder einmal Bäume und Weinreben zerstört worden waren, sind auch Jüdinnen und Juden aus Israel und dem Ausland gekommen, um bei den Neupflanzungen zu helfen. Zum Beispiel auch die Organisation „Rabbiner für Menschenrechte“⁵, die überall im Land palästinensische Familien bei der Ernte unterstützen und damit Zeichen der Solidarität setzen. Diese Solidarität schenkt innere Kraft. Jeder neue Baum wird so zu einem Hoffnungszeichen, dass das Leben wieder blüht. (Setzen Sie den Vortrag bei Folie 18 fort.)

Folie 17: Gefahr bei der Olivenernte

Tageschau – Gefährliche Ernte im Westjordanland vom 24. Oktober 2023

Folie 18: Siedlung (Bild 17)



Siedlung, Bild 17 WGT DVD

Das Bild zeigt palästinensische Häuser in Al Walaja und hinter der Mauer die israelische Siedlung Giló. So nahe liegen die Orte zusammen. Immer wieder kommt es im Westjordanland zu verstärkten Angriffen von radikalen Siedlern auf die palästinensische Bevölkerung, wie es eben auch zu sehen war. Der Bau von jüdischen/israelischen Siedlungen in den besetzten Gebieten begann schon Mitte der 1970er Jahre und wird seitdem fortgesetzt. Er verstößt gegen das Völkerrecht. (Text zu Bild 17 DVD)

Folie 19: Gesundheitswesen (Bild 83+84)

Gesundheitswesen



Gesundheitswesen, Bild 83, 84 WGT DVD



Gesundheit 1+2, Bild 83+84

Auch der Zugang zum Gesundheitswesen wird durch Sperranlagen gestört bzw. verhindert: Denn man kann nicht so leicht aus den Gebieten die Grenzen überwinden, sondern braucht auch für einen Besuch im Krankenhaus ein Permit. Krebspatient*innen sind auf ein solches Papier angewiesen, um regelmäßig behandelt zu werden – manches Mal spielt Willkür eine Rolle! Mit dem LKW ist auf eine Initiative des Auguste-Viktoria-Krankenhauses eine mobile Brustkrebsvorsorge für Frauen auch in entlegenen Gebieten möglich. In diesem christlichen Krankenhaus auf dem Ölberg in Jerusalem werden auch Patient*innen aus dem Gazastreifen behandelt.

⁴ Zum Friedensprojekt „Zelt der Völker“ („Tent of Nations“) und dem Kampf der Familie um ihr Land, für das sie einer Besitzstandsurkunden seit 1916 haben, siehe unter <https://tentofnations.com/de>.

⁵ Weitere Informationen zu den Rabbinern für Menschenrechte finden Sie unter: <https://www.rhr.org.il/?lang=en>

Folie 20: Wasser ist kostbar, Wassertanks Bild 42, Kinder Bild 56

Wasser ist kostbar



Bild 42 und Bild 56

Wasser, Bild 42, 56 WGT DVD

Neben dem Zugang zu Arbeit und Gesundheitswesen ist auch der Zugang zu Wasser ein entscheidender Streitpunkt auf dem Weg zum Frieden.

Wenn der Jordan das Westjordanland erreicht, ist er nur noch ein verschmutztes Rinnsal, Israel und die arabischen Nachbarn haben bis zu 95% des ursprünglichen Durchflusses abgeleitet.“ Israel tut dies, um Wasser durch einen Kanal in den Süden zu pumpen. Auch die Nachbarstaaten nutzen das

Wasser in der Landwirtschaft. (Ideen und Informationen, Seite 42)

Die wichtigsten Inlandgrundwasservorkommen sind im Westjordanland, allerdings meist in Zone C, und deshalb ebenfalls von Israel kontrolliert. Und die Trennmauer ist so gebaut, dass alle großen Wasservorräte auf israelischem Gebiet liegen. Das gleiche gilt für das Leitungssystem. Brunnen zu betreiben, instand zu halten oder gar neu zu bohren ist genehmigungspflichtig. Die allermeisten palästinensischen Häuser haben Wassertanks, um Wasser speichern zu können. Es gibt im Westjordanland und im Gaza-Streifen für die arabische Bevölkerung keine stabile, kontinuierliche Wasserversorgung. (Text Bild 42 DVD)

Die Menschen im Gaza-Streifen werden mit Wasser aus dem Küsten-Grundwasserspeicher versorgt. Dieser wurde schon in den 1990er Jahren übernutzt. Die Folge: Das geförderte Wasser gilt als ungeeignet für den menschlichen Konsum. Große Hoffnungen werden in die Entsalzung von Meerwasser gesetzt. (Text Bild 56 DVD)

Eine solche Entsalzung gibt es schon in Israel, dort werden dadurch 70% der Haushalte versorgt. Somit muss Trinkwasser in den palästinensischen Gebieten teuer gekauft werden.

Folie 21: Die politische Lage, Bild: Palästinensischer Legislativrat



Palästinensischer Legislativrat, Hoheit, CC BY-SA 2.0 DE: <<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0/de/deed.en>>, via Wikimedia Commons

Die politische Struktur der Palästinensischen Autonomiebehörde sieht ein Parlament vor, den palästinensischen Legislativrat. Das Gebäude sehen Sie hier auf der Folie.

Blicken wir nochmal auf die Geschichte, dann sehen wir, dass radikalisierte Gruppen immer wieder Fortschritte des Friedens verhindern.

Die Verhandlungen zu Camp David II sind ein weiterer Versuch für eine friedliche Lösung. Das israelisch-palästinensischen Treffen in Camp David, USA, scheitert im

Jahr 2000. Es kommt im September 2000 zur zweiten Intifada, zum zweiten palästinensischen Aufstand. Diesmal wird die Intifada maßgeblich von militanten und terroristischen Organisationen getragen. Die israelische Armee versucht den Aufstand mit allen Mitteln niederzuschlagen. Die Lage beruhigt sich aber erst nach fünf Jahren, in 2005. In den darauffolgenden Jahren greift die Hamas Israel immer wieder mit Raketen an – Israel antwortet mit Luftangriffen. Gleichzeitig nehmen die Übergriffe radikaler jüdischer Siedler, Landenteignungen und Siedlungsbau im Westjordanland zu.

Wie sieht es politisch im Land aus?

Die politische Struktur der Palästinensischen Autonomiebehörde sieht ein Parlament vor. Die ersten freien Wahlen finden 1996 im Westjordanland, im Gazastreifen und in Ost-Jerusalem statt. Jassir Arafat wird palästinensischer Präsident.

2005 wird Mahmoud Abbas von der Fatah-Partei als Nachfolger des verstorbenen Arafat gewählt.

Abbas ist nach wie vor im Amt. Nach den Wahlen 2006, bei denen die radikalislamische Partei Hamas die Mehrheit erringt, kommt es zum blutigen Machtkampf zwischen Fatah und Hamas, ein Konflikt, der bis heute nicht gelöst ist. Es gelingt nicht, eine Einheitsregierung zu bilden.

Heute sind die Palästinensischen Autonomiegebiete politisch zweigeteilt: Die Hamas kontrolliert den Gazastreifen, die Fatah das Westjordanland und Ost-Jerusalem.

Jahr für Jahr wird das Gebiet, das Teil des palästinensischen Staats werden soll, aufgrund des fortgesetzten Siedlungsbaus kleiner. Mittlerweile leben ca. 700.000 jüdische Siedler in den besetzten Gebieten im Westjordanland und in Ost-Jerusalem. Im August 2021 normalisieren sich die Beziehungen der Vereinigten Arabischen Emirate und Bahrains zu Israel, später folgt Marokko.

Zwar lehnt der Präsident der Palästinensischen Autonomiebehörde, Mahmud Abbas, in der Regel Gewalt ab. Seit vielen Jahren gab es in den palästinensischen Gebieten keine Präsidentschafts- und Parlamentswahlen mehr. Das wird damit begründet, dass sich die Menschen aus Ost-Jerusalem nach israelischer Auffassung nicht an den Wahlen beteiligen dürfen. Welche Gründe auch immer angeführt werden: Die Legitimation von Mahmoud Abbas ist deshalb geschwächt. Viele Palästinenser*innen sind frustriert und trauen der korrupten Autonomiebehörde nicht. In der israelischen wie in der palästinensischen Gesellschaft drohen radikale Stimmen die Oberhand zu gewinnen. (Text Bild 27, DVD)

Folie 22: Kirche, Bethlehem Bild 22



Bethlehem. Bild 22 WGT DVD

Was palästinensischen Christ*innen auch Sorge bereitet, sind die zunehmenden Übergriffe auf christliche Symbole und Stätten, vor allem in Jerusalem. Dahinter stecken fanatische Juden und radikale Siedler [...].

In Summe gesehen macht sich das ungute Gefühl breit, dass Christ*innen in Jerusalem von einem Teil der jüdischen Bevölkerung nicht mehr gerne gesehen werden. Und dieser radikale, fanatische Teil der Israelis hat nun Oberwasser durch eine rechts-nationale, ultra-religiöse Regierung bekommen (Ideen und Informationen, Seite 27). Insgesamt reden wir von

rund 47.000 Menschen, die als Christ*innen verschiedener Kirchen rund 1% der Bevölkerung Palästinas inklusive Ost-Jerusalems ausmachen. Die Kirche in Palästina ist sehr lebendig. Es gibt zahlreiche orthodoxe, orientalisch-orthodoxe, katholische und evangelische Gemeinschaften. 75% der palästinensischen Christ*innen sind griechisch-orthodox. Historisch haben weitere 12 Denominationen einen Sitz in Jerusalem. Christ*innen sind eine einflussreiche Minderheit. Sie gehören zu den am besten gebildeten religiösen Gruppen und stellen einen hohen Anteil der Universitätsabsolvent*innen. (Text Bild 22, DVD) Die vom Jerusalemverein getragene Schule „Talitha Kumi“ bietet u.a. ein deutsches Abitur und somit die Möglichkeit für ein Studium in Deutschland an.

Die Kirchen sind in Palästina die drittgrößten Arbeitgeberinnen nach der Palästinensischen Autonomiebehörde und der UNRWA, dem UN-Hilfswerk. So ist die Anerkennung in der muslimischen

Gesellschaft und bei den palästinensischen Behörden größer, als man vermuten mag. Das Engagement der Kirchen ist im Bildungsbereich, Gesundheitsbereich und der Wirtschaft hoch, 300 christliche oder kirchliche Organisationen und Institutionen entwickeln die Gesellschaft mit. (Ideen und Informationen, S. 26)

Seit die Hamas im Juni 2007 die Herrschaft über Gaza gewaltsam an sich riss, hat sich die Lage der Christ*innen dort verschlechtert. Dies liegt aber nur indirekt an den herrschenden Islamisten, denn in aller Regel existieren zwischen der Hamas und den Christen keine größeren Probleme. Gibt es jedoch Angriffe weitaus radikalerer, salafistischer Gruppen auf die Minderheit, so bleibt die Hamas oft tatenlos.

Folie 23: Komitee, Bild 3



Vorsitzende des palästinensischen Komitees,
Bild 3 WGT DVD

Hier drei Vertreterinnen des palästinensischen Weltgebetstags-Komitees: Links Nora Carmi, die zur armenisch-apostolischen Kirche gehört. Rechts die Lutheranerin Aida Haddad. Nacheinander waren sie beide Vorsitzende des palästinensischen Komitees und Regionalvertreterinnen für den *Nahen Osten* im internationalen WGT-Komitee. Sally Azar ist die erste Palästinenserin, die in der lutherischen Kirche im Nahen Osten ordiniert wurde. Sie ist die amtierende

Vorsitzende des palästinensischen Komitees (Text Bild 3 DVD). Sie hat in Deutschland studiert und ihr Vikariat gemacht.

Folie 24: Schwerpunkt Frauenleben (Bilder 66, 67, 75)



Frauenleben, Bild 66, 67, 75 WGT DVD

Die Palästinenser*innen erzählen in den Lebensbildern in der Liturgie von den Herausforderungen, die das Leben unter der Besatzung mit sich bringt. Doch auch das Leben in einer patriarchalen Gesellschaft prägt den Alltag der Frauen vor Ort. Eine Sozialarbeiterin aus Bethlehem berichtet. Sie hat viele Jahre im Frauenzentrum gearbeitet Zitat: „.... und mit hunderten von Frauen zu tun gehabt, die von ihren eigenen Familien bedroht wurden, weil sie die ungeschriebenen Regeln von Scham und

Ehre in einer orientalischen Gesellschaft gebrochen hatten. Etwa weil sie eine außer- oder voreheliche Affäre hatten, weil sie sich dem Diktat ihres Vaters, ihres Mannes oder ihrer Brüder nicht unterordnen wollten, oder weil sie missbraucht oder geschlagen wurden.“ Zitatende. Frauen können für ein Jahr im Frauenhaus einen Platz finden – mit den Kindern. Frauenzentren gibt es in Bethlehem, Nablus und Jericho.

Häusliche Gewalt ist ein großes Problem. Die Frauen ertragen sie oftmals aus Angst, bei Scheidung die Kinder zu verlieren oder in Armut zu geraten. Scheidungen sind möglich für muslimische Frauen. Für Christinnen (Katholikinnen oder Orthodoxe) ist es ungleich schwerer, da Priester bei Familienstreitigkeiten vermitteln. Das Familienstandsrecht der lutherischen Kirche gilt als fortschrittlich.

Wir wollen Ihnen noch ein Projekt vorstellen, das ebenfalls in Bethlehem angesiedelt ist.

Folie 25: Wings of Hope - Flügel der Hoffnung bei Trauma Bild 6



Wings of Hope, Bild 6, WGT DVD

Der Alltag vieler Palästinenser*innen ist geprägt von Armut, Ohnmacht und Perspektivlosigkeit. Das belastet nicht nur die Betroffenen selbst, sondern die ganze Familie: häusliche Gewalt, Suizid, aber auch die Radikalisierung Einzelner nehmen zu. Die häufigen Gewalterfahrungen haben viele Menschen in der Region traumatisiert. Die Frauen auf dem Bild werden bei "Wings of Hope for Trauma Palestine" zu Trauma-Therapeut*innen weitergebildet (Text Bild 6 DVD). Der Weltgebetstag Deutschland unterstützt weltweit knapp 150 Projekte unterschiedlichster

Organisationen. 15 Projekte laufen in Palästina bzw. Israel. Eines weiteres davon ist das Zentrum für Rechtshilfe und Beratung WCLAC (Women's Center for Legal Aid and Counselling) mit Sitz in Ramallah, das insbesondere Frauen berät.

Folie 26: Die Kraft der Frauen in Palästina heißt **Sumud**.

Sumud, übersetzt aus dem Arabischen, heißt es Standhaftigkeit, unerschütterliche Beharrlichkeit. Aber Sumud ist mehr, es ist ein kultureller Wert in Palästina, eine praktizierte Philosophie, die es so nur dort gibt. In Würde und mit Respekt vor mir selbst und vor anderen trotz aller Widerstände und Ungerechtigkeiten Mensch bleiben (Nach Ideen und Informationen S. 24). Zwei Beispiele: Zwei junge Frauen, Studentinnen an der Dar al-Kalima-Universität in Bethlehem sagen: „Ich bin stolz darauf, Palästinenserin zu sein, ...meine Heimat ist dort, wo Jesus geboren wurde, ...unsere Geschichte und unsere Traditionen sind sehr schön. Wir wollen sie mit unserer Arbeit wieder zum Leben erwecken. Unsere Traditionen stärken unsere Wurzeln.“ ... „Die Besatzung lässt Dir zwei Möglichkeiten, ... entweder sie stiehlt dir deine Identität und dann hast du keine mehr, oder es gelingt dir, in dieser Situation deine eigene Identität zu stärken.“ (Ideen und Informationen S. 24/25)

Folie 27: Frauen aus Al Walaja, Bild 71



Frauen aus Al Walaja, Bild 71, WGT DVD

Die beiden Frauen sind aktive Mitglieder in einer Frauengruppe in Al Walaja. 98% des Dorfes Al Walaja liegen in Zone C - unter israelischer Kontrolle - und über 50 Häuser sind akut vom Abriss durch israelische Behörden bedroht. Trotz dieser Schwierigkeiten bleiben die Frauen dort standhaft. Sie wollen ihr eigenes Leben und vor allem das Leben ihrer Kinder lebenswert halten. Und so legen sie Hand an, machen Häuser und Vorgärten bunt. (Nach Text Bild 71 DVD)

Folie 28: Gaza



Gazastreifen, Bild 86 WGT DVD

Wir kommen zum Ende unseres Blickes nach Palästina, hier sehen sie Gaza. Aktuell schauen wir besorgt auf einen neuen Krieg zwischen Israel und der Hamas im Gazastreifen. Wir wissen nicht, wie es dort weitergehen wird. Wie viele Menschen weiter sterben, wie Angriffe auf das Kriegsgebiet auch aus den Nachbarländern zunehmen werden. Wir wissen nicht, ob es zu Gesprächen kommen wird. Klar ist, bis heute sind die zentralen Konfliktpunkte nicht gelöst, die Freiheit und Selbstbestimmung, der Grenzverlauf, die Flüchtlingslage der Palästinenser*innen, der Status von Jerusalem, das Thema Sicherheit und Wasserrechte.

Quellen:

Asseburg, Muriel / Busse, Jan: Der Nahostkonflikt. Geschichte, Positionen, Perspektiven, München, 2023

Asseburg, Muriel: Palästina und die Palästinenser. Eine Geschichte von der Nakba bis zur Gegenwart, München, 2023

Schneider, Jan: Historische Entwicklung der jüdischen Einwanderung (01.06.2008), <https://www.bpb.de/themen/migration-integration/laenderprofile/57631/historische-entwicklung-der-juedischen-einwanderung/> (abgerufen am 08.12.2023)

Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg: Die Geschichte Palästinas (aktualisiert Nov. 2023), <https://www.lpb-bw.de/geschichte-palaestinas#c22307> (abgerufen am 08.12.2023)

Bundeszentrale für politische Bildung: Geschichte des Nahostkonflikts: <https://www.bpb.de/themen/naher-mittlerer-osten/israel/45042/geschichte-des-nahostkonflikts/> (abgerufen am 08.12.2023)

Interdisziplinäre Antisemitismusforschung Uni Trier: Die Geschichte der Palästinenser: innen. Ein Vortrag von Tom Würdemann (Universität Heidelberg) in der Reihe „Kurz gesagt“ (13.0.6.2023), <https://www.youtube.com/watch?v=wCj0CjSNlMk> (abgerufen am 08.12.2023)

Renner, Adina; Kohler, Alexandra (et al.): So wandeln sich die politischen Landkarten von Israel und Palästina (09.10.2023), <https://www.nzz.ch/visuals/so-wandeln-sich-die-politischen-landkarten-von-israel-und-palaestina-ld.1657319> (abgerufen am 08.12.2023)

Folie 6: Terra X „Zehn Fakten zur Geschichte des Nahost-Konflikts“ vom 20.10. 2023 (Ausschnitt: 6:38 Min – 8:23 Min) <https://www.zdf.de/dokumentation/terra-x/kurzformate-webvideos-100.html>

Folie 8: ZDF Heute Journal: UN-Organisation im Zwielficht vom 26.11.2023 <https://www.zdf.de/nachrichten-sendungen/heute-journal/nahost-konflikt-unrwa-100.html>

Folie 17: Tageschau 24: Gefährliche Ernte im Westjordanland vom 24. Oktober 2023

Wir danken für das Gegenlesen unserer Vorlage Herrn Pfarrer Dr. Andreas Goetze, Referent Interreligiöser Dialog – Schwerpunkt Islam und Christ*innen im Mittleren Osten und Herrn Pfarrer Dr. Dr. Peter Noss, Interreligiöser Dialog – Schwerpunkt Judentum und Naher Osten, beide Mitarbeitende im Zentrum Ökumene der EKHN und EKKW (www.zentrum-oekumene.de)

Landinformation, erstellt von Elisabeth Becker-Christ, Sarah Eßel, Barbara Köderitz, Referentinnen EFHN, 08.12.2023

Weitere Materialien zur Vorbereitung des Weltgebetstags 2024 aus Palästina erhalten Sie auf Anfrage per E-Mail bei Sabine Grünewald (sabine.gruenewald@evangelischefrauen.de)